

Arbeiten mit Autismus

„Ich komme damit klar“

Für Menschen mit Autismus gilt in besonderer Weise: Die berufliche Aufgabe muss zur Person passen. Gilles Zenner ist handwerklich begabt. In Beckerich ist er am richtigen Ort. Der Verein Autisme Luxembourg betreibt dort Förderwerkstätten zur beruflichen Eingliederung.

*Text: Uli Botzler •
Fotos: Guy Jallay*

Geschickt mäht Gilles Zenner mit dem Freischneider kniehohes Gras auf einer Wiese. Sie liegt hinter dem „Centre Roger Thelen“, das der Verein Autisme Luxembourg in Beckerich betreibt. Prüfend wirft der junge Mann auch einen Blick auf den Rhabarber, der zu stattlicher Länge herangewachsen ist. Der 26-Jährige arbeitet gerne im Gärtner-Team mit, das sich in der kälteren Jahreszeit um die Verarbeitung von Holz kümmert, im Sommer aber immer draußen ist.

Autismus erfährt viel Aufmerksamkeit, seit Kinofilme wie „Rain Man“ diese tiefgreifende Entwicklungsstörung zum Thema hatten. Doch stehen bei solchen Drehbüchern entweder nur die Stärken der betroffenen Menschen im Fokus – oder ihre Schwächen. Der Versuch, ein realistisches Bild ihrer beruflichen Möglichkeiten zu zeichnen, würde schnell das auf Drama oder Happy End fixierte Kino-Format sprengen.

Denn Autisten benötigen in der Arbeitswelt ein Umfeld, das ihre besonderen Bedürfnisse nach Regeln und Ruhe akzeptiert und unterstützend auf sie eingeht. Auf dem normalen Arbeitsmarkt können unter solchen Bedingungen durchaus manche Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung gut ihren Job machen. Konser-

Gilles Zenner näht nicht nur Produkte im Textil-Atelier des Vereins Autisme Luxembourg. Er steuert auch Designentwürfe für Stoffe bei.



vativen Schätzungen zufolge kommt auf 150 Einwohner ein Autist. Das wären zirka 4000 Betroffene allein in Luxemburg. Längst nicht alle Menschen mit Autismus sind als solche aber diagnostiziert, also auch nicht statistisch erfasst.

Ein geschicktes Händchen

Für die meisten jener Autisten, deren besondere Bedürfnisse bekannt sind, stellen Förderwerkstätten zur Eingliederung in das Arbeitsleben einen wichtigen Ort dar. „In einem Förderzentrum zu arbeiten, ist Teil meines Lebens“, sagt Gilles Zenner. „Für mich ist das normal und gut so. Ich komme damit klar. Kein Mensch sucht sich aus, mit welchen Einschränkungen er leben muss. Ich will aber nicht in einer Schublade landen.“

Der Lebensweg von Gilles Zenner ist ein gutes Beispiel dafür, welche Fortschritte möglich sind. Seit 2008 ist er in Beckerich. Die ersten Jahre erhielt er dort Berufsschulunterricht mit praktischem Training. Dann startete sein Berufsleben mit einem Arbeitsvertrag als Person mit einer Behinderung. „Dass sich Menschen trotz ihrer Einschränkungen und ihres erhöhten Betreuungsbedarfs aktiv am Arbeitsleben beteiligen können, erlaubt ihnen ein eigenständigeres Leben“, erklärt Nathalie Oberweis von Autisme Luxembourg.

„Sie sind zum einen somit sozialversichert, haben Anspruch auf Rente, und erleben, dass ihre Leistungen entlohnt werden. Ihre Arbeit ermöglicht ihnen aber auch soziale Kontakte, Wertschätzung, Anerkennung und strukturierte Zeiteinteilung. Alles Punkte, die neben der fachlichen Begleitung und psycho-sozialen Betreuung einem Autisten helfen, weitere Entwicklungsschritte in seinem Leben zu meistern.“

Gilles Zenner, der in einer betreuten Wohn-Gruppe vor

Ort lebt, hat sich über die Jahre viele Kenntnisse angeeignet. Neben der Gärtnerei betätigt er sich mit viel Talent und Interesse daher sogar noch in zwei anderen Abteilungen. „Üblicherweise sind unsere 58 festangestellten Mitarbeiter in zwei Werkstätten abwechselnd tätig“, so Nathalie Oberweis.

Im Kreativatelier „Papier-Recycle“ stellen Gilles Zenner und seine Arbeitskollegen von Hand geschöpftes Papier her. Sie gestalten damit originelle Themen- und Speisekarten, Fotoalben oder Geschenkverpackungen, die auch personalisiert erhältlich sind. Im Textilatelier liegen Stoffrollen, die alle nach Entwürfen von Autisten aus dem Zentrum farbig bedruckt wurden. Das Design, das Gilles Zenner sich ausgedacht hat, ist sehr grafisch und farbenfroh.

Aus den Stoffen schneiden die Mitarbeiter Bezug für Kissen, Beutel für Wäscheklammern, Tragetaschen oder, ganz neu, den Überzug für einen kleinen Sitzhocker in Form einer Schildkröte. „Das ist auf Anhieb ein Verkaufshit geworden“, berichtet Werkstattleiterin Chantal Koster. „Wir fertigen den gern auf Bestellung, haben aber längere Wartezeiten.“

Stress nur bis zu einem Punkt

Wer Gilles Zenner bei der Arbeit zusieht, kann sich aufgrund seiner Geschicklichkeit, seines zielgerichteten Vorgehens und seiner offenen Art gut vorstellen, dass er auch in einen normalen Betrieb passen könnte. Mehrere Praktika in Gärtnereien hat der junge Mann schon hinter sich, und dabei immer die Erfahrung gemacht, dass er einen Wechsel der Bezugspersonen nicht gut verträgt. Er spürt auch, dass er an seine Grenzen stößt, wenn er zu selbstständig Entscheidungen treffen soll. Und sei es nur, welche Arbeit er als nächstes angehen muss, wenn eine Aufgabe erledigt ist. „Dann

setzt in meinem Kopf ein Gedankenkarussell ein, das sich wie großes Chaos anfühlt“, erzählt Gilles Zenner.

Aus Erfahrung wissen seine Betreuer, dass trotz eines guten Starts in einem normalen Betrieb jederzeit der Moment kommen kann, an dem sich in der Beziehung zwischen einem Autisten und seiner Umwelt eine Situation entwickelt, die zu großen Druck auf den behinderten Mitarbeiter auslöst. Für Gilles Zenner ist es gut, wenn auf seine Stärken geguckt wird und nicht nur auf seine Schwächen. „Ich hoffe, einmal an einen Chef zu geraten, der einen versteht und auch verstehen will“, sagt er über seine Erwartungen an eine Arbeit außerhalb der Förderwerkstatt. „Einen Chef, der nicht nur fordert, nicht nur vereinnahmend ist, sondern auch mal positiv ist.“



Im Kreativatelier „Papier-Recycle“ stellen Gilles Zenner und seine Arbeitskollegen von Hand geschöpftes Papier her.

„Kein Mensch sucht sich aus, mit welchen Einschränkungen er leben muss.“

Gilles Zenner, 26, in seiner Freizeit großer Musikfan und Baseball-Spieler, über sein Leben als Autist



Ob beim Mähen mit dem Freischneider auf einer Wiese, beim Gärtnern oder in der Holzverarbeitung: Wenn er mit seinen Händen arbeiten kann, ist Gilles Zenner in seinem Element.

Er selbst, sagt Gilles Zenner, habe mit der Zeit gelernt, Autismus als Teil seiner Persönlichkeit anzusehen und sich mit gewissen Eigenheiten, wie der gelegentlichen Zerstreuung, abzufinden. Ohne Jacke und Mütze im Winter aus dem Haus gehen zu wollen etwa. Da greift Ardian Kass dann ein, sein Betreuer aus der Wohngruppe.

Kass war es auch, der dem 26-Jährigen den Anstoß zu ei-

nem neuen, tollen Hobby gab. Seit einigen Monaten stellt der junge Autist mit großem Interesse an Musik sonntags in der Sendung „Echo“ auf Radio Ara Sänger und Bands vor, die er besonders schätzt. „Avast, Bonobo, Portishead, Morcheeba, aber auch die Fugees“, zählt er auf. „Mir gefällt Musik, die entspannt.“ Sie hilft ihm auch in Momenten, wenn die Welt um ihn herum anstren-

gend war, wieder zu sich zu finden. „Ich bekomme mich so gebremst“, erzählt Gilles Zenner. „Zu den Liedern, die ich liebe, habe ich eine besondere Verbindung.“

Dass er sich als DJ am Radiomikrofon eine neue Tür aufgemacht hat, viel positive Rückmeldung erfährt, freut ihn sehr. Am liebsten hätte er, dass auch andere Autisten sich an der Sendung beteiligen.